

Ganzjährig . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Ganzjährig . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr. dreimal à 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 99.

Donnerstag, 10. Dezember. — Morgen: Damaskus.

1868.

Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur **siebenten Versammlung**, welche Freitag den 11. Dezember 1868 um 7 Uhr Abends im Saale der Schießstätte stattfindet, höflichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Besprechung des städtischen Budgets für das Jahr 1869.
2. Besprechung des neuen Wehrgesetzes.

Eine Stimme über das städtische Budget.

Laibach, am 10. Dezember.

Der Voranschlag der Stadtgemeinde Laibach für das Jahr 1869 ist durch die vorgeschriebene Zeit bei dem Magistrate zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt.

In derselben sind die Einnahmen mit 108.492 fl. die Ausgaben dagegen mit 107.016 fl. präliminirt, wornach sich ein Ueberschuss von 1476 fl. ergibt.

Um indessen die Finanzlage unserer Stadt richtig zu würdigen, ist es nothwendig, die ordentlichen, d. i. die regelmäßig wiederkehrenden Einnahmen und Ausgaben von den außerordentlichen zu trennen und separat zu bilanziren, wie dies fast überall geschieht und auch in Laibach seit mehreren Jahren üblich war.

Der vom Magistrate entworfene Voranschlag für 1869 weist mit Ausnahme der Kauffchillingreste für den Golouz per 153 fl., die jedoch viel

zu unbedeutend sind, um eine besondere Beachtung zu verdienen, keine außerordentlichen Einkünfte nach und die präliminirte Einnahmensumme wird daher nur aus regelmäßigen Zuflüssen gebildet. Dagegen befinden sich unter den präliminirten Ausgaben allerdings mehrere außerordentliche Posten, welche größtentheils unter den beiden Titeln „Passivrückstände“ und „Neubauten“ eingestellt sind.

Zu diesen außerordentlichen Ausgaben gehören zunächst:

1. die am 1. Mai 1869 zahlbaren halbjährigen Zinsen vom Kauffchillingreste für das Gut Tivoli per 20.000 fl. mit 500 fl.
 2. die am 1. November 1869 fällig werdende Kauffchillingrate für Tivoli mit 10.000 „
 3. die mit 1. November 1869 zu bezahlenden halbjährigen Zinsen vom schließlichen Kauffchillingreste per 10.000 fl. mit 250 „
 4. die am 1. Februar, 1. Mai und 1. August kommenden Jahres fällig werdenden drei letzten Raten für die Pradeczky-Brücke à 3000 fl., zusammen mit 9.000 „ endlich
 5. der vom Magistrate zur Herstellung einer Quai-Mauer beim Dr. Uranič'schen Hause nächst der Pradeczky-Brücke präliminirte approximative Kostenbetrag per 6.205 „
- zusammen . . . 25.955 fl.

Weiters gehören zu den außerordentlichen Auslagen auch noch der Beitrag für die Morastentumpfung, welcher in kurzer Zeit entfallen wird, mit 1.094 fl.

Uebertrag . . . 27.049 fl.
sowie der Beitrag für die Herstellungen im Lizeal-Gebäude, welcher nur noch ein weiteres Jahr zu bezahlen ist, mit 444 „
daher sich die außerordentlichen Ausgaben im ganzen mit 27.493 fl. entziffern.

Von den Gesamtauslagen per 107.016 fl. bleiben sonach über Ausscheidung der außerordentlichen Auslagen per 27.493 „ an ordentlichen Auslagen nur 79.523 fl. übrig.

Bei Vergleichung der ordentlichen Einnahmen per 108.492 fl. mit den ordentlichen Ausgaben per 79.523 „ zeigt sich ein Ueberschuss per 28.969 „ und es ergibt sich hieraus, daß die Finanzlage unserer Stadt gegenüber andern Städten jedenfalls eine günstige ist. Es darf zwar nicht übersehen werden, daß unmittelbar nach der im Jahre 1870 erfolgten Tilgung des Kauffchillingrestes für Tivoli im Jahre 1871 vertragmäßig sogleich die ratenweise Rückzahlung des bei der Sparkasse aufgenommenen Darlehens per 100.000 fl. beginnen soll, falls nachträglich kein anderes Uebereinkommen getroffen wird, und daß demnach durch eine Reihe von 12 Jahren der Betrag von beiläufig 10.000 fl. zur Schuldtilgung reservirt bleiben muß, allein nichts desto weniger bleibt von dem Ueberschusse im ordentlichen Budget doch noch immer ein Betrag von mehr als 18.000 fl. übrig, welcher für außerordentliche Auslagen und namentlich für Neubauten disponibel sein wird.

Mit Rücksicht auf diese Darstellung, bei welcher die Zinsen per 5000 fl. für das Sparkassendarlehen von den präliminirten ordentlichen

Fenilleton.

Wie man sich einst kleiden durfte.

(Schluß.)

Ähnliche Verfügungen wurden auch bezüglich der Livreen der Bedienten getroffen, indem man mißfällig habe verspüren müssen, daß einer den anderen, besonders aber unter den jüngeren Kavaliere, mit der Pracht übertreffen will, und wenn nicht dem remedirt würde, in kurzer Zeit mancher in einen schlechten Zustand gerathen müsse.

Zu sogar Erfindungen neuer Moden und Luxusartikel wurden durch das besagte Patent verpönt. Die bezügliche Stelle lautet: Da es gemeinlich boshafte Leute gibt, welche durch Erdenkung allerhand neuer Sachen und Kleiderart dem gemeinen Wesen ebensoviel, als mit demjenigen, so man früher abgeschafft, Schaden zufügen und auf solche Weise den verbotenen Erzeß unter einen anderen Schein und Namen wiederum in den Schwung brin-

gen, so werden solche zum Unterbruch der erlassenen heilsamen Satzung gereichende Handlungen ernstlich und bei den hernach benannten Strafen gänzlich verboten. Dies galt sowohl von dem Erfinden als von dem Tragen solcher Kleidungen und Trachten, wenn sie gleich in der Polizeiordnung nicht vorkamen, gleichwohl aber wider des einen oder anderen Gebühr lauteten; durch dieses Erfindungsverbot wollte man jedermann väterlich für Schaden gnädigst gewarnt haben.

Passte jemand nach seinem Amt und Qualitäten in keine der obigen Klassen, so war er dorthin zu versetzen, wo jene stehen, die ihm in Stand und Berrichtung zunächst kommen, auch sollte jene Klassifikation in Ehren, Stell und Präzedenz nicht im geringsten nachtheilig sein. Wenn sich jemand nach zwei Klassen legitimiren konnte, so war die höhere Klasse seinem Gefallen anheim gestellt.

Zur Umänderung der Wagen und zur Abtragung der noch vorhandenen und in das Verbot kommenden Kleider wurde eine Frist von zwei Monaten und nicht länger zugegeben. Die Strafe war bei der Betretung zum erstenmale in der ersten

Klasse 40, in der zweiten 30, in der dritten 20, in der vierten 10, in der fünften 3 Reichsthaler auf den zweiten Uebertretungsfall war außer der Wiederholung der nämlichen Strafe noch die Konfiskation des Gegenstandes gesetzt, womit die Ordnung überschritten wurde; bei dreimaliger Betretung erfolgte die doppelte Geldstrafe, außerdem öffentlicher Spott, als Dienstentsetzung und Leibesstrafe, und im Falle der Uebertreter die Geldstrafe zu erlegen nicht vermochte, sogar Gefängniß.

Die Handhabung dieser Luxusordnung war den Landeshauptleuten, Landesvizedomänen aufgetragen. Es wurde summarisch ohne Gestattung einer Schriftwechselung prozedirt. Auch die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten auf dem Lande wie auch die Magistrate in den landesfürstlichen Städten und Märkten wurden ernstlich ermahnt, daß sie die ihnen untergebenen Bürger und Unterthanen zur Vollziehung dieser Ordnung ernstlich anhalten, säumige Richter und Räte waren nach Gebühr zu bestrafen.

Den Schneidern war die Anfertigung der Kleider nach anderem Maß und aus anderem Zeug und in anderer Manier, als diese Ordnung vorschrieb, bei

Auslagen nicht ausgedehnt wurden, obwohl sie streng genommen dazu nicht gehören, kann es nicht zweifelhaft sein, daß die jetzigen Einnahmsquellen unserer Stadt vollkommen genügen, um nicht übertriebenen Anforderungen im Interesse der Wohlfahrt und Bequemlichkeit der Stadtangehörigen zu entsprechen.

Das magistratische Präliminare pro 1869 hat indessen einen wunden Punkt, den man nicht aus dem Auge verlieren darf, ohne sich einer Illusion hinzugeben. Der Magistrat hat nämlich in sein Präliminare für Spitalverpflegskosten nur den Betrag per 2000 fl., d. i. jenen Betrag eingestellt, welcher im Sinne des von dem vorbestehenden Gemeinderathe dem Landesauschusse proponirten Vergleiches zu bezahlen wäre. Dieser Vergleichsantrag ist jedoch bereits abgelehnt worden und es steht dahin, ob alle jene von dem Gemeinderathe bereits in Aussicht genommenen Schritte zur Abweh rung einer der Stadtgemeinde ungeredter Weise aufgebürdeten Zahlungslast von Erfolg sein werden oder nicht. Sollte nun — wider Verhoffen — der letztere Fall eintreten, so wäre eine momentane finanzielle Klemme mit Grund zu befürchten; denn, nachdem die Zahlungen für Spitalverpflegskosten seit dem Jahre 1866 im Rückstande sind, so würde der Betrag per 15.000 fl. kaum genügen, um der drohenden Verbindlichkeit genüge zu leisten. So lange also die Spitalverpflegskostenfrage nicht definitiv zu Gunsten der Stadtgemeinde entschieden ist, gebietet es die Vorsicht, mit jedem außerordentlichen Aufwande und namentlich mit Neubauten nicht vorschnell vorzugehen, um nicht Verlegenheiten herbeizuführen. Eine dauernde Störung des Gleichgewichtes im Haushalte der Stadtgemeinde wäre zwar selbst im Falle einer der Stadtgemeinde ungünstigen Entscheidung jener Frage nicht zu besorgen, weil daraus nur resultiren würde, daß für außerordentliche Auslagen und namentlich Neubauten dann anstatt 18.000 fl. nur 15.000 fl. erübrigen würden, nichtsdestoweniger aber bliebe es höchst bedauerlich, wenn jener Fall eintreten würde, weil eine ganz ungeredte Mehrbelastung der Stadtgemeinde von nahezu jährlichen 3000 fl. immerhin eine sehr empfindliche ist.

Der gemeinsame Staatshaushalt für das Jahr 1869.

Der gemeinsame Voranschlag für 1869, wie ihn die beiden Delegationen nunmehr vereinbart haben, enthält folgende Positionen: Ordinarium: 1. Gemeinsames Ministerium des Aeußern 4,081.959 Gulden; 2. gemeinsames Kriegsministerium a) Heer 69,777.692 fl., b) Kriegsmarine 7,461.132 fl.; 3. gemeinsames Finanzministerium 1,686.265 fl.; 4. gemeinsame Rechnungscontrole 101.950 fl. Zusammen 83,108.998 fl. Hievon ab: Einnahme des

Zollgefälles 7,927.000 fl.; ordentliches Gesamtserforderniß 75,181.998 fl.; hievon entfällt auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 52,627.398 fl. 60 kr. Außerordentliches Erforderniß: 1. Gemeinsames Ministerium des Aeußern 101.481 fl.; 2. gemeinsames Kriegsministerium a) für das Heer 4,739.681 fl., b) für die Kriegsmarine 1,289.028 fl.; 3. gemeinsames Finanzministerium 13,830 fl.; außerordentliches gemeinsames Erforderniß 6,144.020 fl.; hievon entfällt auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 4,300.814 fl.

Der griechisch-türkische Konflikt.

Wie Wiener Blätter melden, sind aus Konstantinopel beruhigendere Nachrichten eingetroffen, welche voraussetzen lassen, daß die von den Mächten geführte Vermittlung den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Griechenland wenigstens für einige Zeit zu verhindern im Stande sein werde. Als eine Thatsache darf es angesehen werden, daß England in dieser Angelegenheit sich außerordentlich reservirt verhält und daß alle bisherigen Versuche, es zu einer bestimmten Haltung oder zu bestimmten Erklärungen zu veranlassen, bisher fruchtlos geblieben sind. Möglich, daß wenn das neue Kabinet in London seine Thätigkeit antritt, dies sich ändern wird. Vorderhand sind es Frankreich und Oesterreich, die allein schärfer drangehen.

Es liegen folgende Telegramm über diese Angelegenheit vor:

Konstantinopel, 5. Dezember. Der in türkischen Diensten stehende Lord Hobbar soll heute mit ausgedehnten Vollmachten abgehen, um die Leitung des türkischen Blockadegeschwaders vor Kreta zu übernehmen.

St. Petersburg, 6. Dezember. Das „Journal de St. Petersbourg“ hofft, die Weisheit der griechischen und türkischen Staatsmänner werde noch die bedauerliche Konsequenz eines diplomatischen Druckes vermeiden.

Wien, 7. Dezember. Der türkische Gesandte in Athen hat sich heute nach Konstantinopel eingeschifft. Die Geschäfte wird der englische Gesandte provisorisch übernehmen.

Paris, 7. Dezember. Die „France“ schreibt: Heute fand zwischen Lord Lyons und Marquis de Moustier über die griechischen Angelegenheiten und die Konstituierung des neuen englischen Cabinets eine Konferenz statt.

Paris, 7. Dezember. Der „Constitutionnel“ glaubt zu wissen, daß die vermittelnden Mächte von der türkischen Regierung die Zusage erlangt hätten, daß im Falle einer abschlägigen Antwort Griechenlands sie die Ausführung der angekündigten strengen Maßregeln bis 12. Dezember verschieben würde.

einer Strafe von 10, im Wiederholungsfalle von 20 Reichsthalern verboten.

Wenn ein Schneider sich zum dritten male betreten ließe, sollte ihm das Handwerk auf eine gewisse Zeit niedergelegt und nach Beschaffenheit der Sache die Freiheit oder das Bürgerrecht genommen werden. Das gleiche galt auch von den Seidenstickern, Kürschnern und dergleichen Handwerkern, desgleichen von den Köchen und Köchinnen, die etwas verbotenes arbeiten, kochen und zurichten, insbesondere wird den letzteren aufgetragen, daß wenn ihnen etwas dergleichen zugemuthet würde, oder sie sonst was überflüssiges sehen thäten, solches ohne Verzug dem in Polizeisachen verordneten Fiskale oder unmittelbar der innerösterreichischen Regierung gegen die Prämie von einem Drittel der Stragebühren anzeigen sollen.

Die vom Fiskal zur Aufrechthaltung der Luxusordnung bestellten Personen hatten nicht allein bei Maßzeiten und Hochzeiten genau alles auszukundschaften und zu beobachten, sondern auch, wenn ihnen die Mittel hiezu benommen wurden und billigermaßen ein Verdacht vorhanden wäre,

sollten sie besugt sein, öffentlich in die Küchen und Zimmer zu gehen und die verbotenen und überflüssigen Speisen in Augenschein zu nehmen.

Die Hofstalliere und der drei oberen Stände und der wirklichen Räte eigene Personen waren in diesem Patente nicht begriffen, sondern nur väterlich und gnädigst vermahnt worden, mit Weib und Kindern sich der Gesparsamkeit zu befleißigen, die ausländischen kostbaren, an sich wenig nützen, und nur viel Geld aus dem Lande ziehenden, sich täglich verändernden Waaren als landesgeschädliche Sachen zu meiden, die unnützhige Pracht, vornemlich auch in den vergoldeten Wägen, wodurch das edelste Metall unnützlich verschwendet wird, einzuziehen, und auch den Ueberfluß in Dienern und Aufwärttern, in der Hauszier, in Maßzeiten und auch in anderen Dingen so zu moderiren, wie es eines jeden Stand und Kondition rühmlich ansteht, damit der Landesfürst nicht bemüßiget werde, ihnen gleichfalls eine gewisse Luxusordnung vorzuschreiben.

Konstantinopel, 7. December. Die Pforte bewilligte Griechenland eine achttägige Frist. Bei der thessalischen Armee werden Vorbereitungen zum eventuellen Ueberschreiten der Grenze getroffen. Die „Turquie“ dementirt, daß die Pforte, in Aenderungen ihrer Entschlüsse, ein Ultimatum an Griechenland abgesendet habe und die Antwort auf dasselbe abwarte. Die Pforte, sagt dieses Journal, hat beschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland abzubrechen und anzuordnen, Schiffe, welche Freiwillige nach Kreta befördern, in den Grund zu bohren.

Gestern fand unter dem Vorsitze des Sultans ein großer Rath statt, dem alle Minister und die höheren Officiere der Armee zugezogen waren. Man versichert, daß Maßnahmen für die Eventualität eines Krieges getroffen wurden. Hobbat Pascha ist gestern Morgens abgereist. Es verlautet, der Sultan werde unverzüglich ein Manifest an seine Völker erlassen, in welchem er die Motive über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Griechenland auseinandersetzt.

Konstantinopel, 8. Dezember. Die „Turquie“ meldet: Am Mittwoch sendet die Pforte folgendes Ultimatum an Griechenland mit achttägiger Frist: Zerstreung der Banden, Verhinderung der Neubildung von Banden, Schließung der griechischen Häfen für den Dampfer „Enosis“, Entschädigung der Familien der in Syra ermordeten türkischen Offiziere, Bestrafung der Schuldigen, Gestattung der Einschiffung der emigrierten Kretersfamilien, schließlich das Eingehen einer formellen Verbindlichkeit. Der Ablehnung der erwähnten Forderungen würde die Ausführung strenger Maßregeln folgen.

In Spanien

scheinen die Dinge einen traurigen, zum Bürgerkriege führenden Verlauf nehmen zu wollen. Es sind nachstehende weitere Telegramme eingetroffen:

Madrid, 7. Dezember. Die von der Stadt beschäftigten Arbeiter haben heute Morgens in Folge Herabsetzung des Tagelohnes die Arbeiten verweigert. Die versammelte Nationalgarde zeigte sich regierungsfreundlich. Man hofft, daß keine ernstliche Ruhestörung vorkommen werde.

Die Wahlen werden am 15. Jänner stattfinden; die Cortes werden sich am 11. Februar versammeln.

Die Freiwilligen von Valladolid haben gegen die gewalthätige Zerstreung der Theilnehmer an einer monarchischen Demonstration protestirt.

Die „Gaceta“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tarragona von gestern, wornach eine monarchische Manifestation von den Republikanern gestört wurde, welche das Banner zerschlugen. Der Gouverneur mußte Militär zu Hilfe rufen. Nach einem von der Kavallerie ausgeführten Angriffe wurde die Ordnung wieder vollständig hergestellt.

Madrid, 7. Dezember, 8 Uhr Abends. Bis jetzt fand keinerlei Ruhestörung statt. Die Nationalgarde ist noch unter den Waffen. Es haben sich in der Straße Puerta Sol einige Neugierige angeammelt, die aber keine feindliche Haltung annehmen; jede Befürchtung eines Zusammenstoßes ist beseitigt.

Madrid, 8. Dezember. Den Telegrammen der „Gaceta di Madrid“ zufolge war die Meldung von der Uebergabe der Insurgenten in Kadix verfrüht. Nach den letzten Nachrichten haben dieselben darüber erst verhandelt. Aus Kadix selbst ist kein direktes Telegramm eingetroffen. — In Madrid herrscht vollkommene Ruhe. Die Nationalgarde hat sich zurückgezogen.

Politische Rundschau.

Laibach, 10. Dezember.

Heute wird der ungarische Landtag mit großer Feierlichkeit geschlossen.

In Pest spielte neulich eine partielle Ministerkrisis. Justizminister Horvath wollte

nämlich seine Entlassung nehmen, weil das Abgeordnetenhaus nicht gesonnen ist, auf seine ziemlich veralteten Anschauungen bezüglich der Kompetenz der Militärgerichte einzugehen. Neuesten Nachrichten zufolge hat sich aber der Justizminister eines besseren besonnen und bleibt; der Gesetzentwurf über die Militärgerichte wird aber zurückgezogen.

Berichte aus den Donaufürstenthümern lassen voraussehen, daß die Führer der Radikalen und Nationalen, nun sie nicht mehr durch amtliche Stellung und diplomatische Rücksichten in ihrer Aktion gehemmt sind, die freiere Bewegung, die ihnen nunmehr möglich geworden, trotz alledem zur Ausführung ihrer Pläne zu benutzen gedenken. Der eben vollzogene Ministerwechsel hätte also die „rumänische Gefahr“ nicht nur nicht abgewendet, sondern noch drohender gemacht.

Original-Korrespondenz.

Wien, 4. Dezember. (Die Eisenbahn von Villach nach Brigen) stellt sich dem Auge des Laien bei oberflächlicher Beobachtung als eine Lokalbahn dar, die höchstens berufen ist, die reichen Schätze des Fünfschneider-Kohlenrevieres in die entfernten Industriebezirke zu tragen, und dem Lokalverkehr zu dienen. Sie gewinnt aber eine unendliche Bedeutung, wenn man diese Trace mit den Anschlußbahnen in Verbindung bringt, u. z. nicht nur mit jenen, die bereits vollendet und im Betriebe sind, sondern auch mit denjenigen, die noch bis dato nur Projekte sind, und dann drängt sich dem Beobachter immer mehr und mehr die Ueberzeugung auf, daß diese unscheinbare Bahn für Oesterreich von einer solchen immensen Bedeutung ist, wie vielleicht keine andere aller schon bestehenden Bahnen.

Verfolgt man die Linie von Brigen gegen Nordwest, so kommt man über Innsbruck an die projektierte Vorarlberger oder an die projektierte Fernbahn; erstere mit dem Anschlusse an Lindau, letztere mit jenem an Kempten. Dort erreichen diese beiden Linien das bereits wesentlich vervollständigte mitteleuropäische Eisenbahnetz, welches die kürzesten Anschlüsse nach Paris, London und Amsterdam möglich macht. Für den Import- und Exportverkehr von und nach dem Westen Europa's ist diese Verbindung also schon in dieser Beziehung von Wichtigkeit, weil sie mit ihrer Vervollständigung in Tirol (d. h. nach Ausbau der Vorarlberger Linie) die kürzeste Route von dort bis ins Herz von Oesterreich bildet.

Noch besser tritt die zukünftige Mission dieser Strecke zu Tage, wenn man die östlichen Anschlüsse untersucht. Wir gelangen von Villach an die Staatsbahn, entweder über die Linie Villach-Marburg oder über die projektierte Linie Villach-Laibach, welche letztere erst durch jene ihre Bedeutung für den Handel erhält. Mittelfst dieser beiden wird die Verbindung mit dem ungarischen Eisenbahnetz hergestellt sein, welches sich in nicht sehr ferner Zeit an die bereits konzeptionierte türkische Linie nach Salonich anschließen wird.

Wir haben dann eine direkte Route London Salonich, die so wenig von der geraden Luftlinie abweicht, daß die Befürchtung eine grundlose ist, sie könnte je von einer anderen Linie in dieser Beziehung überboten werden.

Salonich liegt an Alexandrien respektive an Suez um 24 Stunden Fahrzeit näher als Brindisi, welches sich jetzt schon vorbereitet, um nach Vollendung der Bahn durch den Mont Cenis den Fremdenzug nach Egypten und Indien würdig anzunehmen, und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß nach Vollendung aller noch fehlenden Anschlüsse sowohl die Ueberlandspost als auch die Fremden diejenige Route aussuchen werden, wo die Fahrdauer eine kürzere ist und namentlich die Seereise im Mittelmeere, die weder angenehm noch gefahrlos ist, um ein wesentliches abgekürzt wird.

Jedenfalls werden dann Expresbriefe, die verspätet aufgegeben wurden, oder Reisende, die sich im letzten Momente erst zur Fahrt entschließen, auch dann noch vermittelt eines direkten Expreszuges befördert werden können, wenn es zur Reise über Brindisi schon lange zu spät ist. Daß aber ein Expresz-

dienst eingerichtet werde, das wird eine Aufgabe der betreffenden Bahnen sein, und wenn ihr eigenes Interesse sie dazu nicht animirt, so wird es Mittel geben, um sie dazu zu zwingen.

Daß die Wichtigkeit dieser Linie für den österreichischen Transitverkehr auch in Wien nicht unterschätzt wird, beweist, daß schon seit einem Jahre von Seite des Vereines der österreichischen Industriellen der Frage ein besonderes Augenmerk geschenkt wird, auf welche Weise man die Ueberlandspost nach Vollenendung der noch fehlenden Anschlüsse über Oesterreich lenken könne. Ohne weitläufige Unterhandlungen und ohne Intervention der Diplomatie wird es wohl nicht angehen, indem spezielle Verträge mit den französischen Transportanstalten bestehen, die vor kurzem erst wieder erneuert wurden. Das wird aber nicht verhindern, daß ein wesentlicher Theil des Fremdenzuges von und nach Indien Villach wird besuchen. Heil den indischen Prinzen, die uns dann besuchen werden! —

Zur Tagesgeschichte.

— Unterhalb Pest bei der Station Peteri — so meldet ein Telegramm vom 9. d. der Tspst. — haben die Räuber die Schienen ausgehoben, so daß die Maschine und drei Waggons entgleisten. Sonst geschah kein Unglück. Die Räuber sind entwichen.

Das Salzbergwerk in Wieliczka.

In dem durch das Hervorbrechen einer sehr mächtigen Wasserquelle bedrohten Salzbergwerk von Wieliczka werden drei Gattungen des Salzvorkommens unterschieden. Das Grün Salz tritt in Klumpen (Stücken, Nestern) von 1 Fuß bis 100 Klafter Höhe, 30 bis 40 Klafter Breite und 80 Klafter Länge auf, so daß einzelne Stücke eine Mächtigkeit von 3000 Kubiklasten erreichen. Es ist grob krystallinisch, grünlich-grau und wesentlich durch Thonbeimengung verunreinigt, die selbst noch mit freiem Auge erkannt werden kann. Auch das zunächst tiefer liegende Spizafalz, welches in Lagern von 1 bis 8 Klaftern Höhe, 20 bis 30 Klaftern Länge und Breite vorkommt, ein klein krystallinisches Gefüge und eine dunkelgraue Farbe zeigt, ist durch Beimengungen verunreinigt, welche bis zu 15 Prozent betragen, aus Sand, Knochlynen und bituminösen Kohlenrückständen bestehen. Das reine (2 Prozent Thon und Anhydrit enthaltende) Szybiterfalsz tritt in Blöcken von 300 bis 400 Klaftern ununterbrochener Länge dem Streichen nach, 20 Klafter breit und mit einer Mächtigkeit von 0,3 bis 4 Klaftern auf. Seine Farbe ist nahezu weiß, sein Gefüge hält die Mitte zwischen Grün- und Spizafalz. Gewonnen wurden nach den Ausweisen im Jahre 1867:

Grünfalsz	Stückfalsz . . .	118.012	Wr. Ztr.
	Falszfalsz . . .	48.713	" "
Spizafalsz	Stückfalsz . . .	162.008	" "
	Falszfalsz . . .	59.179	" "
Szybiterfalsz	Stückfalsz . . .	433.526	" "
	Falszfalsz . . .	175.564	" "
Zusammen . . .		997.002	Wr. Ztr.

Der Preis des Grünfalszes wird angegeben mit 7 fl. 20 kr. (Stückfalsz) und 7 fl. 32 kr. (Falszfalsz), jener des Spizafalszes mit 6 fl. 62 kr. und beziehungsweise 6 fl. 74 kr. per Wiener Zentner, jener des Szybiterfalszes mit 7 fl. 78 kr. und respektive 7 fl. 88 kr. per Wiener Zentner. Der Geldwerth dieser Produktion stellte sich auf 7.433.800 fl. An Industriefalsz wurden erzeugt: 108.267 Wiener Zentner Fabrikfalsz (Preis desselben 0,32 fl. ö. W.), 59.774 Wiener Zentner Viehfalsz (Preis 1,12 fl. ö. W.) und 67 9 Wr. Ztr. Dungfalsz (Preis 0,75 fl. ö. W.) Der Geldwerth berechnete sich mit 106.600 fl. An Salzsole wurden verschlossen: 42.991 Kubikfuß an auswärtige Parteien (Preis derselben 38 kr.) und 143 Kubikfuß an Parteien in Wieliczka selbst (Preis 8 kr.) Der Geldwerth betrug 16.348 fl. — Der gesammte Geldwerth der Salzergzeugung Wieliczka's bezifferte sich somit in dem Jahre 1867 auf nicht weniger als 7.556.748 fl. ö. W. — Die in Wieliczka ausbringbaren Salz mengen werden auf 236 Millionen Zollzentner geschätzt.

Die Grubenbaue erstrecken sich bei einer Tiefe von 1000 Fuß nahe 40.000 Fuß (also bei 1 1/2 Meilen)

in die Länge und bei 7000 Fuß (über 1 Meile) in die Breite. Die Länge aller ausgefahrenen Stollen und Gallerien beläuft sich auf 120 Stunden, woraus die Großartigkeit des nachweisbar seit 1240 im Betriebe stehenden, nun so schrecklich heimgesuchten Salzwerkes entnommen werden wolle, welches über 1200 Arbeiter beschäftigt, die nun, allem Anscheine nach auf längere Zeit ihres täglichen Verdienstes verlustig, dem bittersten Nothstande preisgegeben sein dürften.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Todtsfall.) Heute Morgens verschied in Laibach der hochwürdige Herr Anton Roß, Probst des hiesigen Domkapitels, Generalvikar, Ritter des Franz Josef-Ordens, krainischer Landtagsabgeordneter und Landesauschuß-Stellvertreter für die Kurie der Städte und Märkte, nach dreiwöchentlichem, schmerzlichen Krankenlager. Der Verstorbene war zu Aibling in Oberkrain den 3. Juni 1805 geboren. Nach Beendigung der theologischen Studien erfolgte seine Ordination am 26. August 1828. Bei seiner vieljährigen Dienstleistung als Notar in der bischöflichen Ordinariatskanzlei erwarb er sich die umfassendsten Kenntnisse über die hiesigen Diözesanverhältnisse, er wirkte eifrig bei der Ausführung der vielseitigen reformatorischen Arbeiten des verstorbenen Bischofes Alois Wolf mit, dessen Zuneigung er im hohen Grade besaß. Auch in seiner späteren Stellung als Seelsorger genoss er die allgemeine Liebe und Achtung; als Dechant in Krainburg führte er die Renovirung der dortigen Stadtpfarrkirche mit Geschmack und künstlerischem Verständniß durch. Nachdem er schon früher die Würde eines Ehrendomherrn bekleidete, kam er im Jahre 1858 als Domprobst nach Laibach. Bei der im Jahre 1859 durch Wolfs Tod erfolgten Erledigung des hiesigen Bischofsstuhles besorgte er die interimistische Leitung der Diözese durch ein Jahr. Als Generalvikar übte er bis zu seinem Lebensende einen hervorragenden Einfluß auf die Leitung der Diözesanangelegenheiten und der dem Ordinariate obliegenden Geschäfte aus. Im Jahre 1867 wurde er von der nationalen Partei als Kandidat für den ländlichen Wahlbezirk Krainburg-Lad. aufgestellt und mit großer Majorität gewählt. Roß unterstützte die nationalen Bestrebungen mit allem Eifer, wobei das gegenüber dem niederen Klerus vielvermögende Gewicht seiner kirchlichen Würde nicht gering anzuschlagen ist. Unter den Unterzeichnern des nationalen Wahlprogramms, welches seinerzeit viel Aufsehen erregte, stand er an der Spitze der Mitunterfertiger geistlichen Standes. In dem Landtage theilte er sich niemals an den Debatten, doch durften die Nationalen unter allen Umständen auf seine Stimme rechnen. Herzensgüte und Milde thatigkeit zeichneten den Verstorbenen in hohem Grade aus, daher auch sein Verlust allgemein bedauert wird. Das Leichenbegängniß findet Samstag Vormittags nach vorausgegangenen Exequien von der Domkirche aus statt. Roß war der siebenunddreißigste in der Reihe der Laibacher Domprobsts.

— (Bei der morgigen Hauptversammlung) des konstitutionellen Vereines gelangen sehr zeitgemäße Fragen zur Erörterung. Die Besprechung des Budgets der Stadt Laibach pro 1869 wird vielen Bürgern, welche den beim Magistrat aufliegenden Voranschlag einzusehen nicht Mühe haben, einen gewünschten näheren Einblick in die Gebahrung mit dem städtischen Haushalte ermöglichen, sowie Gelegenheit geben, allfällige Wünsche in einer oder der anderen Beziehung in die Oeffentlichkeit zu bringen. Ebenso verdient die Erörterung des neuen Wehrgesetzes, welches die Interessen aller Staatsbürger so nahe berührt, die allgemeine Aufmerksamkeit, zumal dieses Gesetz mit dem Tage der vorgestern erfolgten Kundmachung bereits in Wirksamkeit getreten ist.

— (Die Villach-Laibacher Eisenbahn betreffend) war bekanntlich der k. k. Südbahngesellschaft der Termin bis 8. d. M. zur Erklärung, ob sie von dem Vorrechte der Konzeptionsvererbung Gebrauch machen wolle, eingeräumt. Dem Vernehmen nach hat nun die Gesellschaft bereits die Erklärung

abgegeben, daß sie von diesem Vorrechte keinen Gebrauch machen wolle. Das Laibacher Eisenbahncomitee hätte demnach Aussicht auf Erwerbung der Konzession.

— (Der „Konkordia“-Kalender), welcher vor kurzem in die Öffentlichkeit getreten ist, zeigt auf den ersten Blick seine Abstammung von dem Schriftstellerverein, zu welchem fast alle Deutsch-Oesterreicher gehören, die mit Auszeichnung die Feder führen. Poeten ersten Ranges haben mit Prosaikern ersten Ranges gewetteifert, um aus dem Büchlein eine Sammlung vortrefflicher Aufsätze und Gedichte zu machen. Jeder der Mitarbeiter war bedacht, von seinem Besten zu geben, so daß noch mehr die kleinen Werke als die glänzenden Namen der Verfasser geeignet sind, die literarische Gabe zu empfehlen. Das will gewiß sehr viel sagen, wenn man bedenkt, daß Anastasius Grün, Friedrich Haln, Eduard Bauernfeld, Moriz Hartmann, Kompert, Schelle, Ranzoni, Frankl, Josef Kauf, an dem Kalender mitgearbeitet haben. Jeder Gebildete, ohne Unterschied der Geschmacksrichtung, wird in dem Büchlein etwas finden, was ihn anzieht und fesselt.

— (Landeszuschläge in Istrien.) Der Markgrafschaft Istrien wurde für das Jahr 1869 die Erhebung eines Zuschlages von 9 1/2 Perz. zu den direkten Steuern (mit Ausschluß des Kriegszuschlages) und von 50 Perz. der Verzehrungssteuer auf Fleisch, Wein, Branntwein und Bier zu Provinzialzwecken bewilligt.

— (Urtheile.) In der Woche vom 1. bis 5. Dezember d. J. fanden beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswerth folgende Aburtheilungen statt: Am 3. Franz Otkić, 50 Jahre alt, verhehlter Grundbesitzer, des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung nicht schuldig; Josef Smolić, 22 Jahre alt, lediger Grundbesitzer, wegen gleichen Verbrechens zu einer Woche Kerker, verschärft mit 2 Fasttagen; Josef Schauer und Konf., wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit IV. und IX. Falles, im Laufe der Verhandlung verurtheilt. — Am 5. Johann Jurković, 22 Jahre alt, Zigeuner, wegen Verbrechens des Todtschlages und des Diebstahles zu 6 Jahren schweren Kerkers, mit einem Fasttage im Monate verschärft; Peter Brajdić, 20 Jahre alt, lediger Zigeuner, des Verbrechens des Betruges nicht schuldig; Johann Lašić, 45 Jahre alt, verhehlter Grundbesitzer, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu einem Monat Kerker, verschärft mit einem Fasttag in der Woche. — Schlußverhandlungen vom 7. bis inklusive 12. d. M.: Am 10.: Thomas Mirtel, wegen Verbrechens des Betruges; Franz Komlanc und Konf., wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit; Mathias Franković, wegen Verbrechens des Todtschlages (Hast); — Am 12.: Michael Bradać, wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung; Josef Gerbec und Konf. wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit IX. Falles und Josef Florjančić und Konf., wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung (Hast).

Witterung.

Laibach, 10. Dezember. Nachts heiter, Morgens um 5 Uhr heftiger N.D., später zunehmende Bewölkung, dann abermals heiter. Außergewöhnliche Klarheit und Trockenheit der Luft. Wärme: Morgens 6 Uhr + 2.4°, Nachmittags 2 Uhr + 2.7° (1867 - 4.6, 1866 + 2.6°). Barometer 332.40", seit gestern Abends 10 Uhr um einen halben Zoll gestiegen. Die kalte nordöstliche Luftströmung anhaltend.

Angelommene Fremde.

Am 9. Dezember. **Stadt Wien.** Herzog, Kaufm., Graz. — Braune, Apotheker, Gottschee. — Keuner, Privat, Klagenfurt. — Pehar, Cotton-Erzeuger, Neumarkt. — Samuel, Kaufm., Düppersdorf. — Puzger, Kaufm., Brünn. — Stefani, Gottschee. **Elefant.** Grivar, Privat, Jessenig. — Schmidt-Defarri, Opernsänger, Wien. — Weiner, Handelsm., Kanischa. — Kaffner, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien. — Schmalz, I. I. Lieutenant, Klagenfurt. — Krizančić, Handelsmann, Stubica.

Verstorbene.

Den 6. Dezember. Dem Peter Pogačnik, Tagelöhner, sein Kind Johanna, alt 1 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 65 an der Lungenlähmung.

Den 8. Dezember. Maria Rosina, Köchin, alt 25 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 77 an der Auszehrung. Den 9. Dezember. Theresia Bureja, Magd, alt 28 Jahre, im Zivilspital an der Lungenlähmung. Den 10. Dezember. Der hochwürdig Herr Anton Kofj, Dompropst und General-Vikar, Landtagsabgeordneter und Landesaussschuß zc. zc, alt 63 Jahre, in der Stadt Nr. 30, an der Blutspeyerung. — Primus Kobler, Schlosser, alt 48 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 82, an Selbstmorde durch Erhängen. — Josef Kopal, Sträfling, alt 20 Jahre, im Inquisitionsbau Nr. 82, an der Auszehrung.

Landwirthschaftliches.

Veredeln der Obstbäume. Die bisher übliche Weise, Wildlinge durch Pfropfen, Kopulieren oder Okulieren zu veredeln, hatte den Nachtheil, daß es immer längere Zeit dauerte, bis das Edelreis Früchte trug, und man mußte in der Regel drei Jahre, oft auch noch länger warten, bis man die gewünschte Fruchtgattung erhielt. Selbst wenn man Pfropfreiser mit ausgebildeten Fruchtknospen beim Veredeln anwendete, blieb dieser Uebelstand bestehen, indem die Edelreiser wohl blühten und Früchte ansetzten, diese letzteren aber alsbald wieder abfielen. Dieser Uebelstand soll seinen Grund darin haben, daß man die Edelreiser an die Spitze des Zweiges setzte, und soll dadurch vermieden werden, daß man das Edelreis an die Seite des Stammes oder eines Astes ansetzt. Man nennt diese Methode das Einschnitten. Der Vorgang dabei ist folgender: Das Edelreis wird auf der einen Seite 1/2 bis 3/4 Zoll lang schief zugeschnitten und auf der entgegengesetzten Seite gleichfalls etwa 1/2 Zoll zugeschnitten, so daß sein Ende einer Schneide gleicht. Hierauf wird in den Stamm oder Ast, auf welchen gepfropft werden soll, ein quer stehender Einschnitt in Rinde und Holz gemacht, dessen Länge gleich ist der Dicke des Edelreises. Oberhalb dieses Einschnittes wird die Rinde des Stammes oder Astes bis auf das Holz ungefähr in der Höhe eines halben Zolles entfernt. Nun wird das Edelreis mit seinem zugeschnittenen Ende in den Einschnitt eingeschoben und mit der schief zugeschnittenen Fläche sanft gegen die Wundfläche am Stamme gedrückt, in dieser Stellung mit Bast festgebunden und die ganze Fläche mit Baumwachs gut gegen den Zutritt der Luft verwahrt. Der beste Zeitpunkt zur Vornahme dieser Arbeit ist der Anfang des Herbstes, sobald die Fruchtknospen ausgebildet sind. Der Verband bleibt bis zum Frühjahr haften. Auf diese Weise eingefetzte Edelreiser tragen oft schon im nächsten Jahre Früchte und gewähren dadurch die Möglichkeit, die neue Sorte bald beobachtet zu können.

Marktbericht.

Laibach, 9. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 30 Wagen und 7 Schiffe (32 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preis.

	Mk.		Mg.			Mk.		Mg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mg.	4 60	5 20			Butter, Pfund	42	—		
Korn	3 20	3 28			Eier pr. Stück	21	—		
Gerste	2 40	3			Milch pr. Maß	10	—		
Hafer	1 80	1 94			Rindfleisch, Pfd.	21	—		
Halbfrucht	—	3 80			Kalbfleisch	22	—		
Heiden	2 40	3			Schweinefleisch	24	—		
Hirse	2 50	2 80			Schöpfensfleisch	14	—		
Kulturutz	—	3 20			Häbndel pr. St.	13	—		
Erbsen	1 40	—			Tauben	30	—		
Linien	3 20	—			Heu pr. Centner	80	—		
Erbsen	3 60	—			Stroh	70	—		
Frisolen	4 80	—			Holz, har., pr. Kfst.	—	9 50		
Rindschmalz, Pfd.	—	48			weiches	—	7 50		
Schweineschm.	—	46			Wein, rother, pr.	—	9		
Speck, frisch	—	34			Eimer	—	10		
— geräuch.	—	40			weißer	—	10		

Rudolfswerth, 7. Dezember. Die Durchschnitts-Preise auf dem heutigen Markt stellten sich wie folgt:

	fl.		kr.			fl.		kr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mg.	5	10			Butter pr. Pfund	—	50		
Korn	4	10			Eier pr. Stück	—	13		
Gerste	2	60			Milch pr. Maß	—	10		
Hafer	1	70			Rindfleisch pr. Pfd.	—	20		
Halbfrucht	4	30			Kalbfleisch	—	26		
Heiden	3	20			Schweinefleisch	—	24		
Hirse	2	56			Schöpfensfleisch	—	16		
Kulturutz	2	80			Häbndel pr. Stück	—	20		
Erbsen	1	50			Tauben	—	18		
Linien	3	84			Heu pr. Centner	1	20		
Erbsen	3	84			Stroh	1	—		
Frisolen	3	84			Holz, hartes, pr. Kfst.	6	—		
Rindschmalz pr. Pfd.	—	45			weiches	—	—		
Schweineschmalz	—	45			Wein, rother, pr.	—	—		
Speck, frisch	—	33			Eimer	—	4		
Speck, geräuchert	—	—			weißer	—	3		

Gedenktafel

über die am 11. Dezember 1868 stattfindenden Piktationen.

1. Feilb., Pobjeb'sche Real., Meše, 1366 fl. 40 kr., V.G. Krainburg. — 3. Feilb., Andol'sche Real., Zuton, V.G.

Reinzig. — 3. Feilb., Jančić'sche Real., Oberseedorf, V.G. Laas. — Relizit, der Hiti'schen Real., Belaje, V.G. Laas. — 1. Feilb., Debevc'sche Real., Bezulat, 1402 fl., V.G. Planina. — 1. Feilb., Kotnik'sche Real., Ubenk, 877 fl. 40 kr., V.G. Laas. — 2. Feilb., Seles'sche Real., Rillenberg, V.G. Fejstriz. — 2. Feilb., Marković'sche Real., heil. Dreifaltigkeit, 490 fl., V.G. Rassenfuß. — 1. Feilb., Starc'sche Real., Laze, 1588 fl., V.G. Laas. — 1. Feilb., Brezic'sche und Kuslan'sche Real., Laze, 120 fl., V.G. Planina. — 1. Feilb., Debevc'sche Real., Bezulat, 1402 fl., V.G.

Theater.

Heute: Der Troubadour.

Oper in 4 Akten von Verdi.

Personen: Graf von Luna, Hr. Göttlich. — Leonore, Fr. Kelmel. — Aucena, eine Zigeunerin, Fr. Pichon. — Manrico, Hr. Ander. — Fernando, Hr. Pichon. — Fr. Ander.

Telegramme.

Wien, 9. Dezember. Die beiden Häuser des Landtages hielten heute ihre Schlußsitzungen. Im Unterhause theilte der Präsident mit, daß der Kaiser den kroatischen Deputirten Koloman Bedeković zum Minister ohne Portefeuille für das dreieinige Königreich ernannt habe. Der neuernannte Minister wurde eingeführt und stürmisch begrüßt.

Das Wiener Damen-Konfektions-Geschäft
Sternallee Nr. 24,
um eine gänzliche Räumung seiner Winterjachen zu bezwecken, verkauft von heute ab zu sehr ermäßigten Preisen, d. B. Winterpaletots, modern und schöner Stoff, schon von 10 fl. an, überhaupt alle Artikel zu verhältnißmäßigen Preisreduktionen. (149-1)

Sternallee Nr. 24.
um eine gänzliche Räumung seiner Winterjachen zu bezwecken, verkauft von heute ab zu sehr ermäßigten Preisen, d. B. Winterpaletots, modern und schöner Stoff, schon von 10 fl. an, überhaupt alle Artikel zu verhältnißmäßigen Preisreduktionen. (149-1)

Zahnarzt Engländer aus Graz (90-26)

beehrt sich den p. t. Zahnpatienten höflichst anzuzeigen, daß er hier in Laibach angekommen und in seiner Privatwohnung im **Seimann'schen Hause** von 9 Uhr früh bis 5 Uhr Abends zu treffen ist.

Wiener Börse vom 9. December.

Staatsfonds.	Weld	Ware	Dest. Hypoth.-Bank	Weld	Ware
Spec. österr. Währ. v. 3. 1866	55.40	55.50		97.—	97.50
do. National-Anf.	60.80	60.90	Prioritäts-Oblig.		
do. Metalliques	64.70	64.90	Schdb.-Oef. zu 500 Kr.	105.—	105.25
Loose von 1854	59.25	59.50	do. (Bons 6 pRt.)	227.—	228.—
Loose von 1860, ganze	85.50	86.—	do. (100 fl. G.R.)	99.—	99.50
Loose von 1860, Hälfte	91.90	92.—	do. (200 fl. G.R.)	82.50	83.—
Premienfch. v. 1864	97.50	97.75	do. (300 fl. G.R.)	88.70	84.20
	108.90	109.—	do. (300 fl. G.R.)	87.—	87.25
Grundentl.-Obl.			Loose.		
Steiermark zu 5 pSt.	88.—	89.—	Credit 100 fl. G.R.	152.—	152.50
Kärnten, Krain	—	—	Don.-Dampfsch.-Oef.	—	—
u. Kärntenland	84.—	90.—	zu 100 fl. G.R.	93.50	94.—
Ungarn	77.75	78.—	Triester 100 fl. G.R.	118.—	120.—
Kroat. u. Slav. 5	78.—	79.—	do. 50 fl. G.R.	55.—	56.—
Siebenbürg. 5	72.—	72.25	Oefner 40 fl. G.R.	32.25	32.75
Action.			Ersterbahy fl. 40 G.R.	160.—	170.—
Nationalbank	678.—	679.—	Salm	40	41.50
Creditanstalt	246.70	246.90	Salzh. 40	32.—	33.—
N. ö. Compt.-Oef.	657.—	659.—	Larn	40	36.—
Anglo-österr. Bank	185.—	185.25	St. Genois	40	35.50
Öst. Bobencr.-B.	206.—	208.—	do. (100 fl. G.R.)	20.—	21.—
Öst. Hypoth.-Bank	71.—	72.—	Waldstein	20	21.50
Steier. Compt.-B.	217.—	221.—	Regelvic	10	14.50
Kais. Ferd.-Rordb.	1968	1972	Rudolfsstift, 100 fl.	13.50	14.25
Südbahn-Gesellsch.	197.80	198.—			
Kais. Elisabeth-Bahn	175.—	175.50	Wechsel (3 Mon.)		
Carl-Ludwig-Bahn	213.50	214.—	Augsb. 100 fl. südb. W.	99.25	99.50
Siebenb. Eisenbahn	150.—	150.50	Frankf. 100 fl.	99.50	99.70
Kais. Franz-Josef-B.	163.50	163.75	London 10 fl. Sterl.	118.90	119.—
Hänst.-Bancr.-B.	161.25	161.50	Paris 100 Francs	47.20	47.30
Alföld-Stum. Bahn	151.75	152.—	Münzen.		
			Nation. 5 W. verlos.	93.30	93.50
			ung. 5 W. Creditant.	92.—	92.25
			Allg. öst. Böh. Credit.	106.25	106.75
			do. in 33 J. rück.	86.25	86.75

Telegraphischer Wechselkurs vom 10. Dezember.

5perc. Metalliques 59.— — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59 75. — 5perc. National-Antheben 64.60. — 1860er Staatsanlehen 91.60. — Bankaktien 672. — Creditaktien 240.50. — London 119.65. — Silber 117.75. — K. I. Dutaten 5.66.